

Illustriertes Blatt.

ZEITSCHRIFT

f ü r

Vaterland, Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Nr. 45.

Samstag den 5. Juni.

1847.

Bericht

über die am 20. Mai abgehaltene Versammlung der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach.

(S c h l u ß.)

Herr Ferdinand Schmidt schilderte hierauf in einem sehr eindringlichen Vortrage die Nützlichkeit der Getreide-Sparspeicher überhaupt und insbesondere als Vorsichtsmaßregeln für die Zeiten der Noth in Folge von Mißjahren. Die krainische Ackerbaugesellschaft hat bereits im Jahre 1780 die Idee zur Einführung der Getreidesparspeicher hierlandes aufgefaßt und mehrfach besprochen und Se. Majestät, weiland Franz I., haben im Jahre 1817, mit Hinblick auf die Mißjahre und die daraus hervorgehende Noth, zu befehlen und das hierländige k. k. Subernium aufzufordern geruhet, sich über die Frage auszusprechen, ob es nicht an der Zeit wäre, daran zu denken, Anstalten zu errichten, die bei allfälliger Noth durch Fehljahre Hilfe gewähren. Mehrfache Hindernisse stellten sich damals der allgemeinen Einführung der wohlthätigen Sparspeicher entgegen und nur der Herrschaftsbesitzer, Herr Ludwig Freiherr von Mandell, hat in Massenfuß, in einem eigens dafür erbauten Gebäude einen Getreide-Sparspeicher eingerichtet und hierzu mit einem Vorschusse von 110 W. Mezen eigenen Getreides den Grund gelegt, welchen der hochherzige Menschenfreund später sammt dem Gebäude dem Vereine geschenkt hat. Im Jahre 1833 hat der für alles Gute und Nützliche warm führende Bezirkscommissär der Umgebung Laibach's, Herr Franz Possanner v. Ehrenthal, einen Sparspeicher für den Bezirk Umgebung Laibach's in's Leben gerufen, der gleich dem früher erwähnten zu Massenfuß noch fortwährend besteht, im Stillen wohlthätig fortwirkt und sein heilsames Wirken von Jahr zu Jahr mehr bestätigt. — Zur allgemeinen Errichtung dieser so wohlthätigen Anstalten bedarf es in jeder Gegend eines vereinten gemeinsamen Wirkens unter der Leitung eines Mannes, dem das Wohl seiner Nachbarn am Herzen liegt und der sich an die Spitze einer solchen Unternehmung stellt, die segensvoll zur Zeit der Noth den Hilfsbedürftigen Unterstützung spendet. „Jetzt, wo durch die theilweise Mißernte des verflossenen Jahres und durch die Kartoffelseuche im

Land, noch mehr aber durch die betrübenden Nachrichten aus andern Ländern, die Gemüther für dergleichen Anstalten empfänglicher gemacht sind, jetzt“ — sagte Herr Schmidt — „dürfte es vorzüglich an der Zeit seyn, die Errichtung der Getreide-Sparspeicher mit allem Eifer zu ergreifen und durch Wort und That dahin zu wirken, daß ein so wohlthätiges Unternehmen zur allgemeinem Ausführung gelange!“

In dem Vortrage über einen größern Anbau von Kohl- und Kunkelrüben rieth Herr Dr. Drel als Surrogate der Kartoffel für Menschen- und Viehnahrung in unserem Klima die Kohlrübe, gelbe und weiße, und die verschiedenfarbigen Kunkelrüben besonders an, indem sie bei entsprechender Güte des Bodens einen sehr lohnenden Ertrag liefern, dem Hagelschlage nicht viel mehr als die Kartoffelpflanze ausgesetzt sind, im Kraute viel gutes Viehfutter geben, sich lange bis in den Sommer des folgenden Jahres halten lassen und, zumal die Kohlrüben, ein gutes Nahrungsmittel für Menschen und Vieh geben.

Nach diesem kam der Bericht über die zehnte allgemeine Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Graz durch Herrn Dr. Struppi, und die Repräsentantenberichte der Versammlungen der inländischen k. k. Landwirthschaft-Gesellschaften durch Dr. Bleiweis zum Vortrage, die ein mehrfaches Interesse dargeboten haben.

Unter den Vorträgen einzelner Herren Gesellschafts-Mitglieder erregte der des Pfarrvicars, Herrn Mathias Wertovz, über die Weincultur und Weinbereitung die größte Sensation und wurde am Schlusse mit lebhafter Acclamation aufgenommen. Der Redner geißelte unter Anderem in seinem ebenso anziehend, als mit kräftiger Sprache geschriebenen Vortrage den Mißbrauch des Schwefelns der Weine und erntete dafür den lebhaftesten Beifall.

Die vom Herrn Leopold Kof, Inhaber der Herrschaft Weissenfels, dann vom Herrn Julius Edl. v. West, k. k. Kreisphysicus in Neustadt, und vom Hr. Johann Hožbevar, Herrschaftsverwalter zu Freithurn, eingesendeten Vorträge wurden vom Gesellschafts-Secretär, Dr. Bleiweis, vorgetragen und von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntniß genommen. Der Antrag des

Herrn Kofß wegen Mobilisirung der Hornviehprämien wird von der Gesellschaft seiner Zeit benützt; der Antrag wegen der Dienstboten-Ordnung, von ebendemselben, und jener des Herrn Edlen v. West, wegen des Salzes, werden hohen Orts unterbreitet werden; die Mittheilung des Herrn Hožhevar, bezüglich der Defen, worin der Kalk oftmals erzeugt werden kann, und des Mittels, den Wein vor dem Verderben zu schützen, werden in deutschen und krainischen Druckschriften der Gesellschaft zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Endlich machte Herr Ferdinand Schmidt in einem freien Vortrage auf einen für die Blüthe der Obstbäume sehr schädlichen und heuer vielseitig beobachteten Käfer, der seine Eier in die Blüthenknospen legt und sie dadurch zerstört, aufmerksam. Der Redner zeigte solche Blüthenknospen und auch das sie zerstörende Insect vor, was mit großer Theilnahme entgegen genommen wurde, und auch Se. kais. Hoheit geruheten einige dieser Käfer, in einem entsprechenden Schächtelchen aufgesteckt, für Höchsthre Sammlung anzunehmen. — Als Mittel gegen dieses, den Blüthen feindliche Thier rath Herr Schmidt an, derlei welkaussehende Blüthen, die auch vom Baume abfallen, zusammen zu harken und zu verbrennen, damit der Vermehrung dieser Käfer Einhalt gemacht werde.

Nach diesem wurde die Preiszuerkennung an fleißige Obst- und Maulbeerbaumzüchter vorgenommen und die silberne Medaille als Aufmunterung zu noch größeren Leistungen dem Franz Pretner, Landmann in Bigaun, und dem Lucas Kofß, Hübler in Salog, zuerkannt. — Mit besonderem Lobe wurde bei dieser Gelegenheit der Leistungen des Gültensbesizers, Herrn Carl Florian in Krainburg, Erwähnung gemacht, der vor 2 Jahren in seinem sehr ausgebreiteten Garten in Krainburg den Grund zu der bedeutendsten Maulbeerbaumzucht in Oberkrain gelegt hat und demnächst auch eine große Bombycine daselbst aufzubauen beabsichtigt.

Nachdem die censurirte Gesellschaftsrechnung vom vorigen Jahre, und das Präliminare pro 1847 der Versammlung bekannt gegeben wurde, ward zur Wahl zweier Ausschußmitglieder geschritten. Herr Michael Pregl, Verwalter der deutschen R. D. Commenda in Laibach, wurde einstimmig auf weitere 3 Jahre als Ausschußrath und Gesellschafts-Cassier bestätigt, an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters, Herrn Joh. N. Hradeczky, aber der gegenwärtige Bürgermeister von Laibach, Herr Johann Fischer, gewählt.

Nachdem die vom Ausschusse in Vorschlag gebrachten neuen Mitglieder von der Versammlung bestätigt und keiner von den versammelten Herren Mitgliedern irgend einen weitem Antrag gemacht hatte, wurde die Versammlung von dem Herrn Präses mit einer, an Se. kais. Hoheit, den durchlauchtigsten Erzherzog Johann, gerichteten Dankrede geschlossen, deren Schlussworte also lauteten: „Möge der Erzherzog erhalten, den mächtigen Förderer der Landwirthschaft und Industrie, die unter dem allergnädigsten Schutze

„unseres väterlichen Monarchen, Ferdinand I., so erfreulich gedeihen und so kräftig vorwärts schreiten; — möge uns ein günstiges Geschick recht bald wieder das Glück gönnen, Eure kaiserliche Hoheit, so wie heute, in unserer Mitte verehren zu dürfen! — so rufen wir dankerfüllten Herzens alle, denen dieser Zug immerdar unvergeßlich bleiben wird.“

Nach diesen Worten erschallte ein inniges, herzliches „Vivat“ aus dem Munde aller Versammelten.

Nun nahmen Se. kaiserliche Hoheit das Wort und sprachen mit der Ihnen eigenen, alle Herzen erfassenden Huld nachstehende Abschiedsworte: „Meine Herren! Es hat Mich gefreut, Sie heute so zahlreich versammelt zu sehen. Die Eisenbahn bringt uns in Kürze näher, und so hoffe Ich, bei solchen Anlässen noch öfters in Ihrer Mitte zu erscheinen. Bis dahin leben Sie Alle recht wohl!“

Nach Beendigung der Versammlung wurde den Mitgliedern der vier, unter dem Protectorate des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs stehenden Vereine, (nämlich des landwirthschaftlichen, Industrie-, historischen und geognostischen Vereines), die Höchste Ehre zu Theil, daß auch Se. kais. Hoheit an der von ihnen in dem großartigen Mariensäale des Walthalm'schen Coliseum veranstalteten Tafel Theil genommen haben, bei welcher Se. kais. Hoheit zuerst die feierlichen Toaste auf das Wohl Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, dann auf das Wohl der Provinz Krain und der Landwirthschaftsgesellschaft ausbrachten, welchem dann der, von Sr. Excellenz, dem Herrn Landesgouverneur, ausgebrachte Toast auf das Wohl Sr. kais. Hoheit, des Herrn Erzherzogs Johann, des durchlauchtigsten obersten Protector's der Landwirthschaftsgesellschaft, und dann auf das Wohl der Gemahlin Sr. kais. Hoheit und Höchstdessen Sohnes folgte. Hierauf erhob der Herr Präses der Landwirthschaftsgesellschaft, Wolfgang Graf v. Lichtenberg, einen Toast auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn Landesgouverneurs, Joseph Freiherrn v. Weingarten, welchem der von Sr. Excellenz, dem Herrn Landesgouverneur, auf das Wohlseyn Sr. fürstl. Gnaden, des Herrn Fürstbischofs von Laibach, Anton Al. Wolf, ausgebrachte Toast folgte. Nach dem Toaste auf das Wohl des geliebten durchlauchtigsten Protector's der genannten vier Vereine wurde Höchstdemselben ein vom Herrn Leopold Kordeßch, Mitgliede des historischen Vereines, verfaßtes Festgedicht überreicht und in vielen Abdrücken an die Versammlung vertheilt, worin in eben so würdiger, als herzlicher Sprache die Gefühle ausgedrückt wurden, die an diesem festlichen Tage die Herzen aller Anwesenden freudigst bewegten.

Nach beendigter Tafel geruheten Se. kais. Hoheit in Begleitung Sr. Excellenz, des Herrn Landesgouverneurs, Sr. fürstl. Gnaden, des Herrn Fürstbischofs, des Herrn Präses der Landwirthschaftsgesellschaft, der zwei Herren Abgeordneten der kärnt. Landwirthschaftsgesellschaft und einiger Ausschußmitglieder unserer Gesellschaft, sich auf den gesellschaftlichen Versuchshof auf der Polana zu verfügen und den Garten in Augenschein zu nehmen, von wo Höchstdieselben

sich in das fürstbischöfliche Knabenseminar begaben, dessen innere Einrichtung höchst beifällig besichtigten und zuletzt sich noch, schon bei voller Abenddämmerung, in die Localitäten des historischen Vereines verfügten, wo Höchstdieselben von dem Director des krain. Provinzial-Vereins, Hrn. Anton Codelli Freiherrn von Fahrenfeld, und dem Vereins-Ausschusse ehrfurchtsvoll empfangen wurden.

So endete der festliche Tag, dessen Erinnerung in den dankerfüllten Herzen der versammelten Mitglieder immerdar treu bewahrt werden wird, mit dem innigsten Wunsche: daß uns der Himmel noch recht lange den gnädigsten Protector erhalten wolle und uns recht bald das Glück zu Theil werden möge, Ihn wieder in unserer Mitte verehren zu können.

Fenilleton.

Die Frohnleichnam's-Prozession. — Das schönste, erhabenste und imposanteste aller Feste der römisch-katholischen Kirche, das heilige Frohnleichnam'sfest, wurde am vorgestrigen Donnerstage in unserer Hauptstadt, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, durch die übliche große Domprozession auf eine wirklich glänzende, würdige Weise gefeiert, der sich wohl der größte Theil der Bevölkerung im größten Feiertagschmucke anschloß.

Ueber eine schwierige Zahnoperation. — welche der Zahnarzt Weiger in Wien in Gegenwart mehrerer wissenschaftlicher Männer mittelst Anwendung der Aether-Narkose vornahm, lesen wir im „Wiener Zuschauer“ Folgendes: Der Leidende, ein junger Mann von 24 Jahren, hatte wegen wüthenden Zahnschmerzen vier Nächte hindurch nicht geschlafen, war sichtbar angegriffen und im ganzen Nervensysteme krankhaft aufgeregt. Die ärztliche Besichtigung erwies, daß ein oberer und unterer Backenzahn, beide der größten Gattung und von der Caries halb zerstört, die Ursache des heftigen Leidens waren. Der Kranke wurde erst nach ungefähr 15 Minuten in die Narkose gebracht. Mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit nahm ihm Herr Weiger den ersten Stock-, ja einen wahren Riesenzahn, worauf der anwesende Arzt den Kranken noch ein Paar Minuten den Aether einathmen ließ. Die zweite Operation fiel minder bequem aus, da der Patient den Mund geschlossen hielt und die Deffnung desselben einige Schwierigkeiten bot. Aber als letztere bewerkstelligt, ward die Hinwegnahme eines gleich großen Zahnes mit derselben Geschicklichkeit und Schnelligkeit erreicht. Es brauchte noch ein Paar Minuten, bis der Operirte zum vollen Bewußtseyn gelangte, und dieser Moment wird den Anwesenden unvergeßlich bleiben. Der Erwachte schilderte das Glück und die Freude, die er in seiner Heimat bei seiner greisen Mutter im seligen Traume genossen; von Schmerz, wie er ihn vier Tage und Nächte hindurch bis zum Wahnsinn gequält, fühlte er nicht mehr die leiseste Spur, und als man ihm in den gerissenen Zähnen die nun beseitigte Quelle langer Pein darzeigte, sprang er auf, küßte weinend vor Freude die Hände des Arztes und segnete jene Wohlthat, wie sie ihm durch ein unbegreifliches Wunder geworden, in so einfachen und tiefgefühlten Worten, daß vielen der Anwesenden Thränen in die Augen kamen.

Die unrechte Braut. — Die Hamburger Polizei hat das Unglück gehabt, eine unrechte Braut nach Amerika zu senden. Ein deutscher Handwerker reclamirte von Hamburg seine geliebte Ernestine, und die dortige Polizei ward um Uebermittlung derselben angegangen. Mit ausgezeichnetem Diensteifer ward die angenehme Mission ausgeführt, und eine Ernestine, welche sich längst nach ihrem transat-

lantischen Heinrich gesehnt hatte ward auf dessen beigeschlossene Kosten hinüber gesendet. Man denke sich jedoch das Staunen des armen Heinrich, als die sehulichst erwartete, ihm offiziell angekündigte Ernestine die unrechte war, welche ihrerseits gleichfalls einen Andern suchte, den der neckische Zufall ihr gleichmäßig entfremdet hatte. Es war nur ein Buchstabe im Namen versehen worden. Auf die ungehobene Requisition der dortigen Behörde soll nun die Hamburger Polizei die unrechte Braut zurück und die rechte hin befördern, wobei der Kostenpunct einen unangenehmen Knoten schlägt. Die jetzt genau ermittelte rechte Braut hat bereits ihre Sachen gepackt.

Die Folgen einer Ohrfeige. — Der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird aus Moskau geschrieben: „Professor P**, eine Zierde unserer Universität, unverschleht, lebte nur mit einem Zögling, den er aus der „Hefe des Volkes“ in seine Dienste genommen hatte, dem er aber die sorgfältigste Schulbildung hatte zukommen lassen. Von einem späten Besuche eines Abends zurückkehrend, muß er lange an seiner Hausthür klopfen, ehe der schlaftrunkene junge Mensch ihm öffnet. Negerlich darüber gibt der Herr ihm eine Ohrfeige. Eine Viertelstunde darauf wird er vom Diener gemeuchelt und stirbt noch in jener Nacht. Der junge Mensch, erst im 18. Lebensjahre, kann nach den Strafgesetzen noch nicht mit der Capitalstrafe belegt werden.“

Eine bescheidene Entgegnung.

In dem Berichte über die diesjährige Versammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain (siehe Illustriertes Blatt Nr. 43, vom 29. Mai) steht, in Bezug auf die Verbreitung der böhmischen Spinnräder in Krain, zwar die für den Unterzeichneten sehr schmeichelhafte Bemerkung, daß er ein tüchtiger Werkfertiger dieser Räder sey; zugleich wird aber darin auch der Wunsch ausgesprochen, daß zur allgemeinen Verbreitung der Spinnräder dieser Art denselben eine größere Wohlthatigkeit zu wünschen wäre.

In Betreff dieses letzten Anwurfes erlaubt sich der Gesehrtigte zu entgegnen, daß die aus Böhmen bezogenen Spinnräder, die in der Qualität des Holzes und Nettigkeit der Drechelarbeit den von ihm fabricirten Rädern dieser Art bei Weitem nicht gleich kommen, immer mit 5 bis 6 fl. C. M. bezahlt werden müßten, während die hier erzeugten beim Werkfertiger auch um 4 fl. das Stück zu haben sind, wodurch also Letzterem die Vertheuerung dieses Industrie-Artikels nicht zur Last werden kann. Um aber noch deutlicher zu erweisen, daß er ein nationales Interesse zu würdigen wisse, erklärt der Gesehrtigte hiermit, daß er, bei einer Bestellung von wenigstens 25 Spinnrädern zusammen, das Stück, ohne die Glashstämme, zu dem Preise von nur 3 fl. überlassen wolle, ohne daß die Räder deshalb den böhmischen im Geringsten nachsehen sollen. Laibach am 1. Juni 1847. Simon Unglerth, Kunstdrechler.

Literarischer Courier.

Das geschichtlich-topographische Werk: „Marburg in Steiermark, seine Umgebung, Bewohner und Geschichte“ aus der Feder unsers geschätzten Mitarbeiters, Herrn Dr. Rudolph Puff, k. k. Professors in Marburg, von dem wir nächstens eine Novelle unsern Lesern vorführen werden, hat so eben quoad 1. Theil in Graz bei den Leykam'schen Erben die Presse verlassen und ist an die Subscribenten versendet worden. In wenigen Wochen wird der 2. Theil nachfolgen, und dann wollen wir in diesen Blättern das ganze Werk, welches sowohl in topographischer als historischer Beziehung sich den ausgezeichnetsten Werken dieser Art anreihen darf und dem thätigen vaterländischen Schriftsteller, Herrn Dr. Puff, zur größten Ehre gereicht, in einer ausführlicheren Besprechung der Besewelt empfehlen. Leopold Kordeck.

Paul Künl's Gemäldeausstellung

im ständischen Redoutensaal wird auf Verlangen mehrerer Kunstfreunde bis zum morgigen Abend verlängert; die Beurtheilung der zwei Hauptgemälde werden wir in den nächsten Blättern folgen lassen. — d —

Auflösung des Logogryphs in Nr. 44:

Udel — Beda.

Verzeichniß

der im Jahre 1846 dem Museum in Laibach verehrten Geschenke.

(Fortsetzung.)

Nr. 29. Von der Frau Antonia Freiin v. Codelli-Fahnenfeld, geb. Freiin v. Schmidburg, das Porträt aus neuerer Zeit Sr. Excellenz, des sel. Herrn Joseph Freiherrn von Schmidburg, jubil. Landesgouverneurs von Syrien u. u. u., ersten Förderers und steten Gönners des krain. ständ. Landes-Museums, von Kriehuber 1845, gedr. bei J. Höfelich in Wien.

Nr. 30. Vom Herrn Joseph Variup, k. k. Polizeibeamten in Laibach: — ein Quartband ohne Titel, enthält die Beschreibung der Feste und Feierlichkeiten, welche zur Feier des im Jahre 1814 hergestellten allgemeinen Friedens in allen Städten und selbst in geringeren Ortschaften der österreichischen Monarchie Statt gefunden haben, mit 6 Kupfern, worunter zwei ein Paar Momente der Friedensfest-Feierlichkeit in Laibach betreffen.

Nr. 31. Von einem Priester aus Laibach: — Das sehr schöne altrömische Kupferstück: Imp. Caes. Nerva Trajanus Aug. Germ. P. M. — Tr. Pot. Cos. II. S. C. (genau vom Jahre 98 n. Chr.; Ekl. 161, 9.) ausgegraben auf dem Grunde der Colon. Aemon.; — 2) ein Goldstück: D. N. Anastasius. P. F. Aug. — Victoria Augustorum. (Ekl. 532, 18. Von einem der Jahre 491 bis 518 n. Chr.); — 3) ein Goldstück, Bischof Würzburg und Bamberg, Friedrich Carl von Schönborn, 1735, mit dem Reverse: Candide et Cordate Pro Fide et Patria. — sehr selten, vielleicht einzig, wegen des Stämpelrisses, — in Appel und v. Wellenheim nicht verzeichnet; — 4) ein Goldstück: Av.: Was. Du. V. Jch. Geredt. haben. 1. Sa. 20. — an einem Baume zwei Schilde, auf deren einem: Da-vid, auf dem andern: Jo-nat. — Rev.: Vergis. Deines. Freund. Nic. Si. 37.; zwei sich zusammenhaltende Hände, über ihnen das sie bestrahlende Auge Gottes im Dreiecke, unten ein Köcher mit einem Pfeile in einer von Bergen umfränzten Ebene. Größe 6 Linien im Durchmesser. Wahrscheinlich eine Freimaurer-Münze aus dem 17ten Jahrhundert. — 5) Die silberne Denkmünze in Thaler-Größe. Av.: Pius. VI. Pontifex. Maximus. — Rev. in fünf Zeilen: Josephi. II. | Vindob. Hospes. | A. Die XI. Kal. Apr. | Ad. X. Kal. Mai. | MDCCLXXXII; | — 6) ein Groschen, Tirol, Leopold I., 1681. — (sämtlich dem Museum neu, außer 4); — 7) ein kreisrundes, sehr stark feuervergoldetes Sigill-Stampil mit der Umschrift: Ferdinandus III. (welche Worte nach Ausfägung des alten, vorhanden gewesenen, echten Königs-Namens offenbar neu eingelöthet wurden, und noch dazu ist aus I oder II die Schiffer III zum zweiten Male mit Blei wieder nachgelöthet worden) Dann folgt die weitere alte Fractur-Umschrift: bohemia rex et dux swidnicensis ac iawirensis. Der gekrönte Kaiser mit fliegenden Haaren in einem schön verzierten Saale auf einem prachtvollen Throne sitzend, — in der rechten Hand den Reichsapfel, in der linken den zierlichen, rosenschmückten Szepter haltend, — zur Rechten des Sitzes,

in einem unten zugerundeten Schilde, der böhmische, zweigeschwänzige Löwe, zur Linken, in einem gleichen Schilde, der schlesische, einköpfige Adler — (Kaiser Carl IV. brachte auch den letzten, damals noch unabhängig gewesenen Herzog von Schweidnitz und Jauer im Jahre 1353 zur Anerkennung der böhmischen Lehensherrschaft, womit endlich ganz Schlessien mit Böhmen vereinigt wurde. Dieses Sigill stammt daher entweder von Carl IV. selbst, oder höchstens von seinem Sohne Wenceslaus her, welcher den h. Johann von Nepomuk in der Moldau ersäufen ließ. Jünger ist es gewiß nicht.)

Nr. 32. Vom löbl. historischen Vereine der Oberpfalz und Regensburg, — einen Band: Verhandlungen desselben 9ter Band, oder der neuen Folge 1. Band, Regensburg 1845 bei J. H. Demler.

Nr. 33. Vom k. k. illyrischen Gubernium — den 4ten Ergänzungsband der Provinzial-Gesetzsammlung im Königreiche Illyrien, welcher die Gesetze und Verordnungen vom 1. Jänner bis letzten December 1817 enthält.

Nr. 34. Vom Herrn Johann Klapschitsch, Pfarrvicar in Zelschische, — das Buch: v. Steinberg's gründliche Nachricht von dem in Innerkrain gelegenen Zirknizer See. 1758, 4to, complett, mit vielen, zum Theile beschädigten Kupferstichen —

Dank dem Herrn Geschenkgeber, welcher so willfährig dem, z. B. 95 des Verzeichnisses der im Jahre 1845 dem Museum verehrten Geschenke in einer Anmerkung der besonderen Beilage zum Jhr. Blatte Nr. 36 vom 5. Mai 1846, Seite 14, veröffentlichten Ansinnen des Curatoriums entsprochen hat. — Mögen noch mehrere Exemplare dieses sehr schätzbaren und nun so selten gewordenen vaterländischen Werkes auch von andern Museumsfreunden einlangen.

Nr. 35. Von dem Laibacher Tagelöhner und Tandler, Johann Svetiz (welcher auch im vorigen Jahre, z. B. 35, dem Museum mehrere, die Aufmerksamkeit des Numismatikers anregende, mitunter sehr schätzbare Gaben verehrt hat, und somit bewies, daß auch im gemeinen Arbeiterstande der Sinn für den Fortschritt des dem Vaterlande zu großem Ruhme gereichenden Landesmuseums zu finden sey), — ein Lederband, verziert mit den Wappen von Steiermark, Kärnten, Krain und Görz, in 4to: Salzburger Schreibkalender auf das Jahr 1717 von Joh. Adam Stör, Med Doctor und Fränkisch-Würzburger Mathematiker, Salzburg bei Jos. Mayr; — beigegeben: des Italiänischen Wahrsagers und weltberühmten Astrologi Neuer Welt- und Staatskalender auf das Jahr 1717 von Paul Conrad Balthasar Han. Nürnberg bei Enders sel. Erben; — 5 Stücke altrömischer Kupfermünzen, sehr vom Roste zerfressen; — ein Silbergroschen, Friedr. Wilh. I., — Mon. Arg. Pruf. 1723 (Apl. II., 730, 11.); — ein Kupferpfennig ohne Umschrift: Stadt Constanz. Av.: ein einfacher Adler mit dem österr. Herzschilde, — Rev.: in einem sischenkreuzigen Kreuze ein Schild mit dem Wappen der Stadt Constanz. (Apl. IV. 193, 746); — ein alter eiserner Schlüssel, ungewöhnlicher Form, gefunden im Laibacher Moorgrunde.

(Fortsetzung folgt.)